

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 6

Artikel: Paris übernimmt EU-Zepter : Frankreich und wir
Autor: Cornelius, Jan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es gibt viele Schüler in Frankreich, die mit Hingabe unsere Sprache lernen, und eine Menge Schüler bei uns, die eifrig Französisch pauken, was dazu führt, dass sie sich im Rahmen des Schüleraustausches vorzüglich miteinander verständigen können, aber meistens nur dann, wenn sie Englisch reden. Auch sind bei uns immer mehr Schüler in den letzten Jahren neugierig auf Frankreich geworden. Tausende und Abertausende von ihnen sind hoch motiviert nach Paris gefahren, vor allem, weil sie von dort aus in Nullkommanichts das Euro-Disneyland erreichen können.

In den letzten Jahren wurde hier eine ganze Menge für die Verbreitung der französischen Kunst und Kultur getan, und dies mit grossem Erfolg. Bei einer kürzlich durchgeföhrten Strassenumfrage konnte jeder einzelne der 3000 Befragten mit dem Begriff Cezanne sofort etwas anfangen: 36 % hielten Cezanne für ein Waschmittel, 24 % für ein Getränk und 16% für einen Politiker.

Auch mit dem britischen Nachbar sind die Franzosen eng verbunden, und zwar durch einen Tunnel, der unter den Ärmelkanal hindurchführt. Dadurch kann man sich im Nu von Frankreich nach England davonnemachen, was viele Franzosen auch gerne in Anspruch nehmen, vor allem an Feiertagen, weil wir dann massenweise als Touristen in Paris einfallen.

In der französischen Hauptstadt Paris gibt es zahlreiche weltberühmte Museen, doch viele Touristen besuchen sie gar nicht, weil sie ausschliesslich mit altem Zeug vollgestopft sind. Das grösste Museum überhaupt ist der Louvre. Fussballspieler, die den Louvre besuchen, dürften einen Riesenspass dabei empfinden, denn er umfasst 19 Hektar, also die Fläche von ungefähr 25 Fussballfeldern.

Ich ging, als ich im Juni in Paris war, mit meiner vierjährigen Tochter in den Louvre, wo ich ihr unter anderem die Mona Lisa zeigte. Dadurch, so meine Absicht, sollte es mir gelingen, ihr Kunstverständnis auf wunderbare Weise zu fördern.

Nach eingehender Betrachtung des Gemäldes überraschte mich meine kleine Tochter mit einer durchaus originellen Interpretation: «Ich weiss jetzt, warum die so selig lächelt!», sagte sie. «Sie hat bestimmt mindestens drei Eis gegessen. Ich will jetzt hier endlich rausgehen und auch ein Eis essen.»

Das Eis, das ich ihr anschliessend vor dem Eiffelturm kaufte, fand sie das Allerschönste an ganz Paris. Ich fand übrigens die Frühstückscroissants super. Die frischen Brötchen hingegen haben mir in Frankreich gar nicht geschmeckt. Was aber auch kein Wunder war, denn ich hatte sie schon vor einer Woche zu Hause gekauft.

Ist ja ir(r)sinnig: Hammer für Baroso!

